

Neuer Zugang mit Portal zum Friedhof Aarau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **73/74 (1919)**

Heft 18

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-35712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weltgeschehen überblicken lassen wird. Was Sie da an allgemeinen Anschauungen und weiteren Kenntnissen gewinnen, das wird Ihnen später auch oft Erfrischung bringen, wenn die Berufspflichten — kein Beruf bleibt davon verschont — viel Ermüdendes brachten. Es wird Ihnen helfen, nachher mit umso mehr Freude wieder an die Berufsarbeit zu gehen.

Denn Freude soll Ihnen der erwählte Beruf sein und seine Ausübung, die Arbeit darin nicht unangenehme Pflicht. Wer unter Ihnen nicht mit diesem Gefühl des Interesses und der Freude am Berufe seine Studien betreibt, der wird wenig Erfolg haben und innerlich nicht höher stehen als jene *minderwertigen* unter den manuellen Arbeitern, die von der Arbeit nur als Uebel und Last reden, die frohe Genugtuung an der Erfüllung einer Aufgabe, an der Erreichung eines Zieles nicht empfinden.

Arbeit, Wertschätzung eines jeden Standes, der seine Arbeit versteht und freudig verrichtet, gegenseitige Achtung und Vertrauen unter den Nationen können allein die Menschheit aus der jetzigen traurigen Lage wieder emporführen. Sie, meine Herren Studierenden, sollen darin Führer werden. Wir Lehrer wollen versuchen, Ihnen mit gutem Beispiel voranzugehen.

Achtung dem Mitmenschen von Herz und Charakter ohne Ansehen der Nation, Freude an der Arbeit, am erwählten Berufe seien unsere Leitsterne im neuen Studienjahr; unter ihnen wollen wir unsere Arbeit beginnen!

Neuer Zugang mit Portal zum Friedhof Aarau.

Architekt Albert Froelich in Zürich.
Mit Tafeln 16 und 17.)

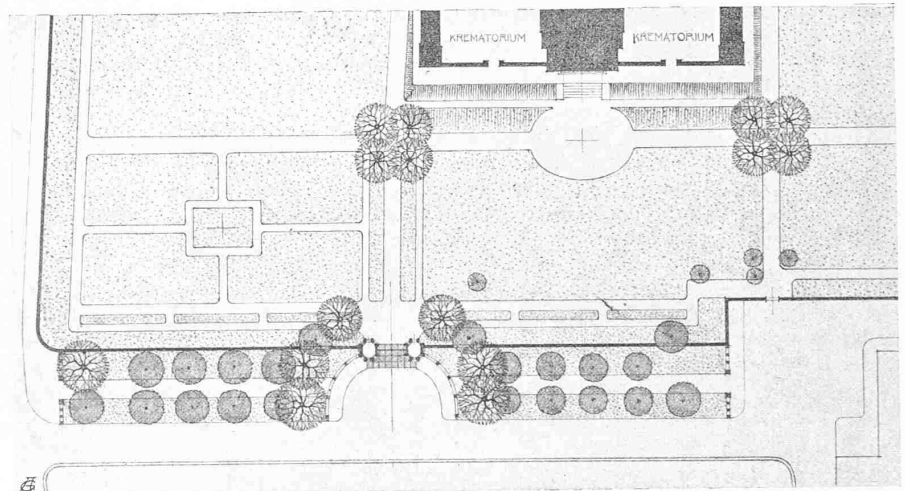
Im alten Aarauer Friedhof hat Arch. Alb. Froelich vor etwa acht Jahren ein Krematorium erbaut, das wir in Band LX (am 27. Juli 1912) zur Darstellung gebracht haben. Er hatte es, exzentrisch zum Friedhofeingang, in vorhandene schöne Baumgruppen eingeordnet, wie obenstehender Plan zeigt, in dem sämtliche erhaltungswürdigen Bäume genau an ihrem Standort eingezeichnet sind. Als es sich nun um Erneuerung der vordern Friedhofmauer samt Eingang handelte, schlugen in einem engem Wettbewerb alle Teilnehmer vor, das Friedhof-Portal aus dem Halbkreis grosser Bäume in die Axe des Krematoriums zu verschieben, die neue Mauer zwischen die beiden Reihen hoher Tuya-Bäume zu stellen, und die strassenseitige Baumreihe dem verlangten Trottoir an der Zufahrtstrasse zu opfern. Im Auftrag des Feuerbestattungs-Vereins Aarau arbeitete sodann der Erbauer des Krematoriums ebenfalls einen Entwurf aus, der die Billigung der massgebenden Stellen fand und in der hier dargestellten Form zur Ausführung gelangt ist. Von den beiden, das Portal einfassenden Pavillons dient der eine als Geräteraum, der andere enthält ein Klosett. Das Trottoir liegt in der Tuya-Allee, die zum architektonischen Hauptmotiv des Zugangs ausgestaltet wurde.

Bei der getroffenen Lösung ist die Axenversetzung zwischen Portal und Krematorium entschieden ungewöhnlich, im allgemeinen auch unrichtig. Berücksichtigt man aber die gegebene Situation, besonders den geringen Abstand des erhöht liegenden Krematoriums vom Eingangs-Portal, die vorteilhafte Erscheinung des Baues von der Stelle des jetzigen Eingangs (siehe Tafel 11 in Band LX), so wird man der Abweichung von der akademischen Regel wohl zustimmen und dem Architekten für die glückliche Anpassung an das Bestehende und die geschickte Ausnützung der vorhandenen Stimmungswerte Dank wissen.

Die Reservekraftanlage des Elektrizitätswerkes der Stadt Lugano.

Von Ingenieur Val. Sacchi, Direktor des E.-W. Lugano.

Im Jahre 1904 erwarb die Stadt Lugano die Konzession zur Ausnützung der Wasserkräfte des Verzasca-Flusses. Das in Gordola, an der Mündung des engen und wilden Tales der Verzasca in die Magadino-Ebene, erstellte und 1907 dem Betrieb übergebene Kraftwerk war zur Aufnahme von sechs Hochdruckturbinen von je 1000 PS bei 260 m Nettogefälle projektiert, von denen im ersten Ausbau drei aufgestellt wurden. Die bedeutende und rasche Entwicklung, die die Stadt Lugano schon in den ersten



Neuer Zugang zum alten Friedhof und zum Krematorium in Aarau von Arch. Alb. Froelich. — Masstab 1:1000.

Jahren des Betriebes des Elektrizitätswerkes zu verzeichnen hatte, erforderte bereits im Jahre 1911 ein wesentliche Erweiterung seiner hydroelektrischen Anlage; an der Stelle der ursprünglich vorgesehenen weiteren drei Turbinen zu 1000 PS wurden nun zwei Turbinengruppen von je 3000 PS aufgestellt und der bestehenden Hochdruckleitung von 780 mm lichter Weite ein zweiter Rohrstrang von 900 mm innerem Durchmesser hinzugefügt.

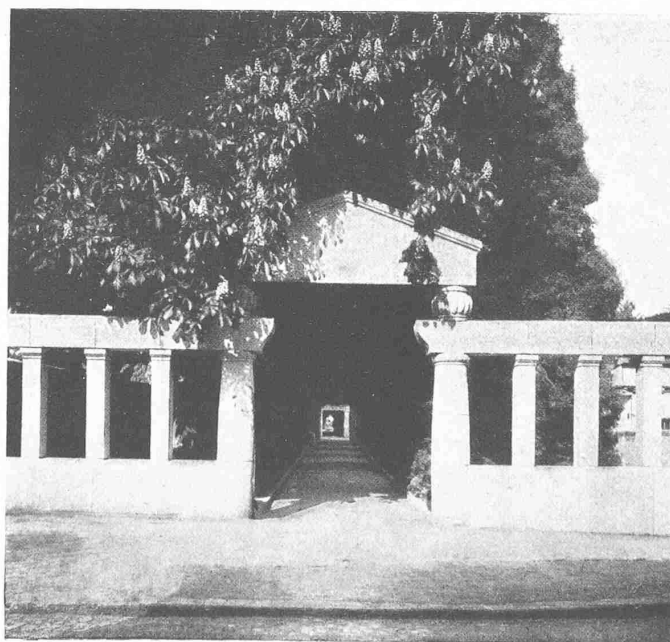
Die Uebertragung der elektrischen Energie von Gordola nach Lugano, bzw. Mendrisio und Chiasso geschieht durch eine Fernleitung, die über den Monte Ceneri nach der Unterstation Massagno oberhalb und unweit von Lugano führt, wo die erste Transformierung von 25000 auf 3700 Volt erfolgt. Die Monte Ceneri-Gegend ist infolge ihrer exponierten Lage im Sommer heftigen Gewittern ausgesetzt und während des Winters von starken Schneefällen heimgesucht; als Folge davon traten von Anfang an häufige Störungen auf, verbunden mit Stromunterbrechungen, die mitunter von längerer Dauer waren. Wenn anfangs nicht viel Wert auf solche Betriebunterbrüche gelegt wurde, so wirkten sie später doch sehr störend, als neben den kleinen Industrie grössere und wichtige Fabrikbetriebe, dann Trambahnen, Seilbahnen und vor allen Dingen sämtliche Regionalbahnen der südlichen Hälfte des Kantons Tessin vom Verzascawerk aus mit elektrischer Energie versorgt wurden.

Als dann im Jahre 1914 die katastrophale Ueberschwemmung der Verzasca die Zentrale überflutete und einen vierwöchentlichen Stillstand der ganzen Anlage verursachte, wurde die unumgängliche Notwendigkeit der Errichtung einer Reservekraftanlage auch von den schlimmsten Gegnern eines solchen Projektes, die im Stadtrat lange Zeit die Mehrheit bildeten, eingesehen. Diese Reservekraftanlage musste aus betriebstechnischen Gründen möglichst nahe an den Schwerpunkt der Netzbelastung gerückt werden, und so wurde nach reiflicher Ueberlegung beschlossen, sie in die unmittelbare Nähe der Stadt Lugano zu verlegen.



OBEH: NEUES FRIEDHOF-PORTAL VON INNEN

UNTEH: BLICK DURCH DIE ZUGANGS-ALLEE

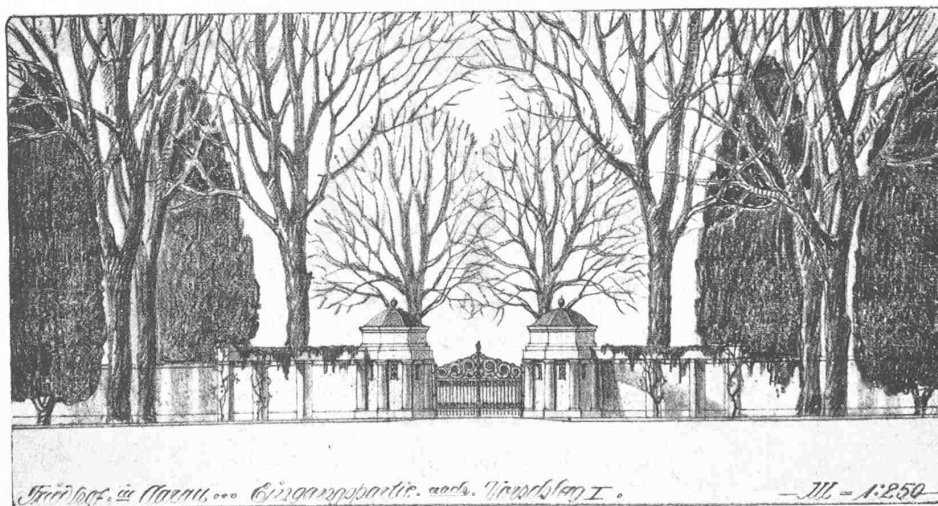


ZUGANG UND PORTAL ZUM ALTEN FRIEDHOF, IN AARAU,

ARCHITEKT ALBERT FROELICH IN ZÜRICH



AUSSEN-ANSICHT DES PORTALS MIT VORPLATZ



ZUGANG UND PORTAL ZUM ALTEN FRIEDHOF IN AARAU

ARCHITEKT ALBERT FROELICH IN ZÜRICH